

Aufbereitung der Sitzungen des AK „Tradition/Dorfgemeinschaft/Kultur“ im Rahmen der Dorferneuerung Enchenreuth

Vorbemerkungen

In der Dokumentation der Grundseminars Dorferneuerung, vom Nov. 2019, wurde die Idee eines Arbeitskreises formuliert, der sich mit dem Themen Tradition, Dorfgemeinschaft und Kultur befassen soll. Diese Themengebiete grenzen sich klar von den Kernanliegen der anderen Arbeitskreise ab und stehen auch außerhalb der grundlegenden Verfahrensweise der Dorferneuerung, wenn es sich um bauliche Maßnahmen oder Förderung der Infrastruktur handelt, da diese grundsätzlich von Genehmigungsverfahren und Geldmitteln der Behörden abhängen. Die immateriellen Themen des AK Tradition/Dorfgemeinschaft/Kultur stehen hier zwar auf dem ersten Blick abseits, stellen aber – wie in o.g. Dokumentation festgehalten – „das gewisse Etwas“, den „Dorfgeist“ dar, der die dörfliche Gemeinschaft zusammenführen und – halten kann. Somit sind die einzelnen Ideen und die daraus abgeleiteten Maßnahmen, die hier im AK erarbeitet wurden, durchaus paradigmatisch zu sehen und unser Wunsch ist es, diese Themen im Fortgang der Dorferneuerung wahr- und ernstzunehmen, aufzugreifen und fortzuführen.

Um Vorzugreifen: der AK bewegte sich von Beginn an in einem Feld des Widerspruchs!

Installation des AK, da Bedarf und Interesse ↔ kaum Beteiligung oder Interesse

Es wurden in diesem Arbeitskreis vier Sitzungen (15.11.21, 02.05./13.06./25.07.22) abgehalten, in denen primär die drei Themenbereich „Tradition“, „Dorfgemeinschaft“ und „Kultur“ anhand der Fadenkreuzmethode näher bestimmt, eingegrenzt und erörtert wurden. (Der Gedanke von Stoffsammlungen der einzelnen TN bis zur jeweils nächsten Sitzung wurde aufgrund mangelnden Rücklaufs verworfen. Daher die method. Reduzierung auf die fadenkreuz-Technik).

Die Beteiligung am Arbeitskreis war bedauerlicherweise sehr gering (ca. 3 TN/Sitzung), was aber keinen Rückschluss über die Intensität und die Ernsthaftigkeit der Gespräche und der entstandenen Ideen zulässt. Aufgrund der mangelnden TN-Zahl ergab sich jedoch nicht die Gelegenheit, stellv. Vorsitzende oder Schriftführer im AK zu wählen.

Davon abgesehen muss jedoch generell die Frage gestellt werden, woran die unerwartet niedrige Beteiligung (sowohl der Dorfbevölkerung als auch der TN des Grundseminars oder von offiz. Seite) lag. Dafür drängen sich im Grunde genommen zwei Gründe auf:

1. Kaum oder kein wirkliches Interesse an diesen Themen
Vllt. weil sich ein sichtbaren Erfolges nicht unmittelbar erfolgt?
Vllt. weil immaterielle Themen auf den ersten Blick zu abstrakt?
Vllt. weil Dorfgemeinschaft zu heterogen und zu viele Individualinteressen?

→ Hieraus folgt dann aber der Schluss, dass der AK an sich obsolet, da wirkungslos ist.

2. Keine Übereinstimmung mit der Wahl des AK-Leiters und der daraus resultierenden Führung des AK

→ Wenn dem so ist, möchte ich hier darauf hinweisen, dass der Posten der AK-Leitung 01.09. frei wird und Platz für neue Personen und auch für neue Ideen geschaffen wird.

Im Folgenden sollen nun die Gesprächsergebnisse, gesammelte Ideen etc. aus den Arbeitskreissitzungen begründet dargestellt und verstehbar erläutert werden. Am Ende werden dann jeweils konkrete Handlungsempfehlungen skizziert. (Wohlwissend, dass diese nur das Ergebnis der Arbeit weniger Personen sind, und sie somit nur die Meinung einer sehr kleinen Minderheit im Dorf darstellen. Aber die Möglichkeit einer umfassenderen und basisdemokratischen Meinungsfindung war dennoch jederzeit gegeben, wurde allerdings nicht wirklich genutzt.)

① Themenfeld „Tradition/Brauchtum“

Im Fadenkreuz werden die Traditionen ermittelt, die im Dorf noch lebendig sind und wo diese verortet sind. Der Blick geht aber auch auf bereits verschwundene und somit wahrscheinlich auch verlorengegangene Traditionen. Klar ist der Wunsch, bestehende Traditionen weiterführen zu wollen, wobei hier augenfällig wird, dass diese häufig im Vereins- und Kirchenbereich angesiedelt sind, weshalb es für den AK schwierig ist, hier treffende Bewertungen anzustellen, da die Autonomie der Vereine und der Pfarrgemeinde zu wahren ist. Augenfällig wird jedoch auch, dass aber auch die Vereine und die Kirche als Traditionsträger mit dem Problem umzugehen haben, dass die Arbeit darin bei gleichbleibenden Ansprüchen von außen auf immer weniger Schultern zu verteilen ist.

Ein wirklicher langfristiger Umkehrtrend ist kaum realistisch zu erwarten.

TN André Goller entwickelt hier ein Konzept, das er zuerst AK-intern zur Disposition stellt, und welches später öffentlich gemacht werden soll (s. ④)

Dennoch bleibt bei den TN der Wunsch nach Gemeinschaft und Begegnung mit anderen Menschen.

Handlungsempfehlungen

- Genaue Prüfung bei künftigen Überlegungen zur Reaktivierung von alten Brauchtümern, ob die Wiedereinführung und v.a. Aufrechterhaltung zielführend und leistbar sind.
- Um dem Wunsch nach Gemeinschaft und Begegnung nachzukommen, sollen sinnstiftende Ziele außerhalb von Vereinen oder Pfarrgemeinde gefunden werden, an denen auch „nicht vereinsaffine“ Menschen Zugang finden und mitwirken können.
- Förderung und Ermutigung selbstorganisierter Eigeninitiativen (Müllsammelaktionen, Themengruppen ...), die aber ggf. auf vorhandene Strukturen zugreifen dürfen.

② Themenfeld „Dorfgemeinschaft“

Im Gespräch wird deutlich, dass Dorfgemeinschaft an vielen Stellen erlebbar ist. Bspw. in Kirche und Vereinen, wobei hier meist immanent verzweckt und vereins- oder konfessionsgebunden. Aber auch im Wirtshaus oder zu Festen ist Begegnung und Austausch möglich, wobei auch hier wieder die Einschränkung zu machen ist, dass es Menschen gibt, die am Festtreiben keinen Gefallen finden und für die die Teilnahme am Festbetrieb finanziell nicht leistbar ist. Auch in der Nachbarschaft ist Gemeinschaft erlebbar. Jedoch nur in dem Maße, in dem ein Sich-Öffnen nach Außen und ein Sich-Öffnen für Neues stattfindet, was natürlich im Willen jedes einzelnen Menschen liegt, wo aber die Dorferneuerung durchaus Anreize schaffen kann.

Handlungsempfehlungen

Aus diesen drei Beobachtungen werden folgende Ziele abgeleitet:

- Aufgabe der Dorferneuerung muss es sein, mit sinnvollen und am Menschen orientierten Baumaßnahmen, einladenden öffentl. Raum zu schaffen, an dem ein Begegnen aller Dorfbewohner möglich sein kann, was wiederum zu Austausch führt. Denn nur im freien Austausch können unterschiedliche Menschen eigene sinn- und identitätsstiftende Ziele finden, für die sie bereit sind, sich mit Gleichgesinnten zu engagieren.
- Einrichtung eines für alle Personen zugänglichen Printmediums („Dorfzeitung“), das an sich selbst den Anspruch hat in allen Bereichen überparteilich, urteilsfrei und gemeinwohlorientiert zu agieren.
Chance, alle Dorfbewohner und v.a. auch Neuzugezogene zu erreichen.
- Ausloben eines Wettbewerbs zur Gartenverschönerung
(mehrere Ziele immanent: Schaffung von Begegnungspunkten; Verschönerung des Ortsbildes; langfristige Förderung der Dorfökologie)
Hierfür ist jedoch die Zusammenarbeit mit externen Fachstellen unabdingbar, um Zielsetzungen und Bewertungskriterien festzulegen (Umweltbeauftragter der Stadt, LBV, Gartenbauvereine, LA für Umwelt → <https://www.lfu.bayern.de/index.htm>)
- Gestaltung einer einheitlichen, originellen Ortsbeschilderung mit Wiedererkennungswert im Sinne einer *corporate identity* als Alleinstellungsmerkmal („Gemaaweichweiser“)
- Sensibilisierung der Bevölkerung zum sorgsamem Umgang mit unserer Umgebung (Bauschuttablegrungen ...)

Im Gespräch wird aber auch schnell bewusst, dass sich auch in unserem Dorf die zunehmende Individualisierung der Gesamtgesellschaft widerspiegelt.

Bsp. Individuelle Lebens- und Freizeitgestaltung, Mobilität, individuelle Zielsetzungen, keine selbstverständliche Identifikation mit Zielen von Vereinen, Kirche, Stadt etc.

Bleibt die Frage, wie Menschen ansprechen und motivieren, dass sie bereit sind, ihre Komfortzone zu verlassen. Hier wird im Laufe aller AK-Sitzungen deutlich, dass die Aussicht von Selbstwirksamkeit ein großer Motivator sein kann.

③ Themenfeld „Kultur“

Zu Beginn soll der Begriff „Kultur“ in Bezug auf unser Dorf und die Ziele des AK eingegrenzt werden. Ausgeschlossen werden Begriffe wie „Wirtshauskultur“ und „Feierkultur“- da dort meist Werte wie Geist, Anspruch und „sophistication“ keine Rolle spielen und ein Teil der Bevölkerung sich damit nicht identifizieren kann.

Auf den Begriff „Vereinskultur“ soll hier ein kurzer Blick geworfen werden:

Die Vereine/ die Pfarrei leisten selbstverständlich seit Langem wertvolle Beiträge zum kulturellen Leben in unserem Dorf. Doch ist es schwierig von der jetzigen Warte des AK darüber zu diskutieren, da der AK (wie von Beginn an vereinbart) die Autonomie der Vereine und deren Handeln nicht zum Thema machen möchte. Es soll hier lediglich festgestellt werden, dass Vereine eine dünne Personaldecke, Überalterung und Nachwuchssorgen oder auch materielle Nöte haben, die bereits den laufenden Betrieb erschweren und vllt. sogar ein Weiterbestehen des Vereins langfristig infrage stellen, sodass zusätzliche Aktivitäten eine Überforderung darstellen können.

Zudem wollen wir aber auch konstatieren, dass bestehende kulturelle Angebote von der Enchenreuther Bevölkerung nur sehr bedingt angenommen werden. Als Beleg seien hierfür die Veranstaltungen des GV Cäcilia in den verg. Jahren oder auch Privatinitiativen genannt. Hier wünschen wir uns eine Zusammenarbeit und eine Multiplikatorenfunktion der Mitwirkenden der Dorferneuerung oder zumindest der Leitungspersonen und AK-Vorsteher, die hinter kulturellen Veranstaltungen – bei denen die Erwirtschaftung von Profiten i.d.R. nachrangig ist – stehen und diese mittragen.

Somit kommen wir zu der Ansicht, es könne eine realistische Option sein, dass Enchenreuth als Plattform, als Drehscheibe für kulturelle Angebote dienen kann, mit Anbietern, die von außen kommen und mit Angeboten, die sich dann primär an ein Publikum von auswärts richten.

Wir wollen die Idee hier anhand eines fiktiven Beispiels veranschaulichen:

Jährliches Angebot an Gestaltungsfachschule, interessierten Absolventen günstig den Raum für eine Ausstellung/ für einen Workshop zu bieten.

Als Räumlichkeit könnte das gut ausgestattete Pfarrheim dienen, da die effektive Nutzung dieses Gebäudes mehrfach im Rahmen der Dorferneuerung angesprochen wurde. Ein Mietvertrag schafft Klarheit über die Rahmenbedingungen und in Versicherungsfragen.

Mittel der Kommune oder aus dem Fond der Dorferneuerung können das Vorhaben zu einem gewissen Teil subventionieren.

Durch Vernetzung zur Kommune oder zur LQN-Initiative kann eine effektive, breitenwirksame und professionelle Bewerbung des Ganzen erfolgen.

Vorteile sehen wir darin folgende:

Beitrag zur Außenwirkung und zum Profil von Enchenreuth

Generieren potentieller Kunden für Gastronomie

Ermöglichen von Austausch von Besuchern mit Ortsansässigen

Aktivierung von interessierten Ortsansässigen, die sich in das Projekt miteinbringen wollen

Dies ist wie bereits erwähnt ein rein fiktives Beispiel, wie etwas Derartiges bei uns hier im kleinen Rahmen gehen könnte, was woanders bereits im Großen praktiziert wird. Für welche Richtung der Kunst und Kultur man eine Plattform schaffen möchte bleibt vorerst dahingestellt.

Kultur in dem von uns eingangs definierten Rahmen wird und kann nur einen Teil der Bevölkerung ansprechen. Sowohl innerorts, als auch außerorts. In diesem Zuge wird erkennbar, dass es von hoher Wichtigkeit ist, auch hier in diesem Bereich Privatinitiativen zu fördern und Gestaltungsraum zu schaffen. Vielleicht ist es möglich, Musizierende zusammenzuführen? Oder Gleichgesinnte, die gemeinsame Fahrten in Theater, Museen oder zu Konzerten vereinbaren und durchführen? Es ist zu vermuten, dass hier einiges an Potential in unserem Dorf schlummert.

All das wäre wünschenswert und würde für unsere Dorfgemeinschaft einen wichtigen Beitrag liefern, denn auch das kann ein Integrationsfaktor sein für Menschen, die sich vielleicht gerade aus Mangel an entsprechenden Angeboten dem Dorfleben entziehen.

Handlungsempfehlungen

Wir formulieren hier folgende Ziele:

- Ausloten realistischer und akzeptabler Möglichkeiten einer Nutzung des Pfarrheims
- Knüpfen von Kontakten zu entspr. Vertretern der Kommune oder der LQN-Initiative und prüfen von Schnittmengen oder Möglichkeiten
- Etablieren eines für alle Personen zugänglichen Printmediums als Schnittstelle, um mit Gleichgesinnten in Berührung und in den Austausch zu kommen
- Sensibilisierung für bereits existierende kulturelle Angebote im Kreise der Mitwirkenden am Dorferneuerungsprojekt und dann auch (in Multiplikatorenfunktion) der Dorfgemeinschaft

④ Konzept zur Förderung der Vereinszusammenarbeit

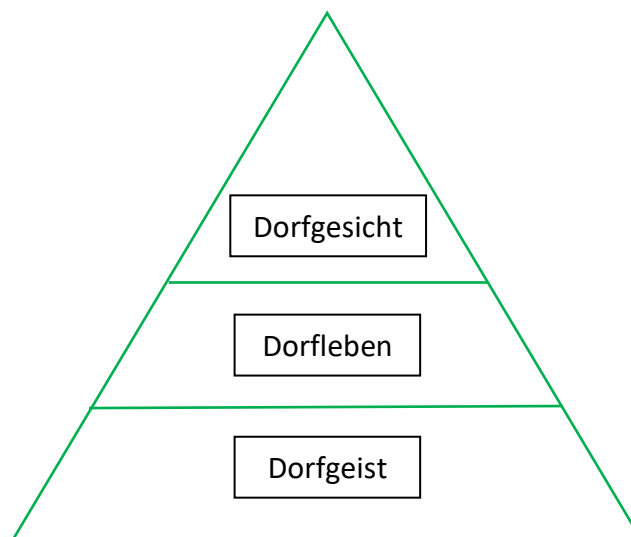
AK-Mitglied André Goller hat versch. Einzelideen in ein Gesamtkonzept zusammengeführt, das helfen kann, die bestehende Vereinsstruktur zu fördern, zu deren Erhaltung beizutragen und die dortigen Aufgaben, die für die Dorfgemeinschaft relevant sind durch Zusammenarbeit leistbar zu machen und die dafür nötige Arbeit effizient zu gestalten. Das Konzept stellte er im AK mittels Präsentation klar dar und erläuterte ausführlich die dahinterstehenden Gedanken. Gleichzeitig muss aber hier nochmals die Überparteilichkeit des AK betont werden und, dass es uns wichtig ist, die Autonomie aller Vereine und Gruppierungen im Dorf unangetastet zu lassen!

Nach intensiver Diskussion wurde vereinbart, hier ein gesondertes Treffen mit den Vereinsvorsitzenden und legitimierten Personen zu arrangieren, wo es nochmals dargestellt und die Vorteile offengelegt werden.

Abschließende Anmerkungen

Zuerst möchte ich persönlich allen Mitgliedern des AK „Tradition/Dorfgemeinschaft/Kultur“ für die intensive Mitarbeit, die Offenheit und Ernsthaftigkeit in den Gesprächen und die Verlässlichkeit danken. Ich bin der Überzeugung, dass wir hier wichtige Beiträge zum Projekt der Dorferneuerung leisten konnten – die hoffentlich auch wahr- und ernstgenommen werden und die wirksam werden können.

Letztlich, so mein persönliches Fazit, muss die Dorferneuerung zuerst im Kopfe jeder einzelnen Person stattfinden und sich dort auch langfristig als Handlungsmuster etablieren. In unserem AK ging es letztlich auch immer um Fragen wie „Wie wollen wir in unserem Dorf leben?“, „Wie wollen wir miteinander umgehen?“, „Was ist uns an gemeinschaftlichen Werten wichtig?“. Alles Fragen, die wir fast täglich neu für uns selbst beantworten müssen, und deren Umsetzung uns ebenso viel abverlangt wie bspw. die Planung eines Bauvorhabens, die aber den „Dorfgeist“ definieren.



Ich möchte hier nochmals an das Einführungsseminar in Klosterlangheim und die dort gemachten Feststellungen anknüpfen.

Ausblick

Die drei Themenbereiche des AK sind an dieser Stelle des Prozesses vorerst abgearbeitet. Im AK kommen wir zum Schluss, eine Pause bis zur nächsten Sitzung einzulegen. In dieser Pause sollen die hier dargelegten Arbeitsergebnisse zeitnah der Leitung der Dorferneuerung und den übrigen AK-Leitern präsentiert werden, um die Vorgehensweisen transparent zu machen, Schnittmengen oder Widersprüche aufzudecken, Interesse zu wecken oder neue Erkenntnisse aus Kritik zu gewinnen. Zudem sollen Möglichkeiten gefunden und Absprachen getroffen werden, wie das Erarbeitete in den weiteren Prozess der Dorferneuerung einfließen soll. Erst dann können neue Strategien und konkrete Handlungsschritte entwickelt werden.